Herbstsaison

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 39

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Du hast mir schon so manche fröhliche Stunde bereitet, daß ich mich auch einmal dankbar zeigen will. Ich weiß zwar nicht, ob Du nicht etwa im glücklichen Besitze eines Hauses bist und „lieben" Mitmenschen befehlen darfst, wie sie sich in Deinem Besitztume zu verhalten haben. Doch sei dem wie ihm wolle, ich nehme auf alle Fälle an, Du gehöreſt nicht zu jenen „Haustyrannen" (so heißt doch das schöne Wort, das der Neid der Besitzlosen geprägt hat), die die armen Engel von Mietern zu einer eigentlichen Gewerkschafts-Organisation gezwungen haben.

Wir haben aber in Basel einige Exemplare von solchen Hausbesitzern. Nicht etwa im Zoologischen Garten, wo man jetzt jedem Raubtier eine seine Gewohnheit entsprechende Wohnung geschaffen hat. Wo diesen Hausbesitzern aber ihre Mentalität, die so manchen Stein des Anstoßes in den Weg der braven Mieter legt, geschaffen wird, das konnten wir uns bis jetzt mit dem besten Willen nicht vorstellen. Jetzt aber scheint Aufklärung in diese dunkle Geschichte Basels aus dem 20. Jahrhundert zu kommen. Wir verdanken diese einem geschäftstüchtigen Herausgeber eines Lokalblattes in der nähern Umgebung unserer Stadt. In seinem Blättlein war nämlich vor kurzem unter der Rubrik Vereinschronik zu lesen:

Hausbesitzerverein.

Präs. Herr . . . ., B....str. Lokal: Sonne
Dressurübungen Samstag nachm. 3 Uhr,
Sonntag vorm. 7 Uhr.

Findest Du nicht auch, mit diesem Fall sollte sich nicht nur die Basler Polizei, sondern auch die Bundesanwaltschaft befassen? Die Hausbesitzer scheinen auf mystische Weise in die Gewalt von verantwortungslosen Leuten gekommen zu sein, die mit Ihnen nun solche Dressurübungen vornehmen, daß sie nachher für den Verkehr mit nicht hausbesitzenden Mitmenschen untauglich werden. Oder ist das vielleicht ein besonderer Trick moskowitischer Revolutionstaktik, die vielleicht durch das Mittel der Hypnose die armen Hausbesitzer derart in ihre Gewalt bekommt, daß sie sich freiwillig gewissen Dressurübungen aussetzen und dann nachher das willkommene Material für die kommunistische Propaganda liefern. Auf alle Fälle sollte schleunigst im ganzen Lande eine gründliche Untersuchung stattfinden, um zu sehen, ob es andernorts auch noch solche Veranstaltungen gibt. Daraus ließen sich dann vielleicht bestimmte Schlüsse ziehen und man könnte den Weg finden, um endlich der Mietermisere wirksam beizukommen.

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867 358

Herbstsaison

Rickenbach

Sie prüft und prüft, wie schön sie sei.
Und ihr Gemahl schläft ein dabei.

Wozu sind wir eigentlich da?

Wozu sind wir eigentlich da?
Die Frage macht mir seit langem beträchtlich heiß.
Und weil ich darauf keine Antwort weiß,
Fahr ich jetzt einmal nach Amerika.

Kann sein, daß sie drüben — ich naives Kind
Glaube daran — weiter gekommen. Aus dem ein-
Sie brauchen keinen Völkerbund — [fachen Grund,
Weil sie schon einer sind! —

Sie haben die Kleinstaaterei
Und andere Kinderkrankheiten nie gehabt.
Sie seien aber mit Verdienstwut und Puritanismus
Doch ist mir das ziemlich einerlei. [begabt!

Denn, aus dem Gerede von Hinz und Schang
Klingt das eine immer wieder an:
In Amerika stellt auch die Frau ihren Mann!
Und mit Tempo strebt alles nach Uebergang!

Europas letzte Staatgeburt
Aber ist der Soviet und wirkt als rotes Tuch!
Den Fascio empfinde ich selber als Fluch —
Und sonst? Abendland-Untergang! Drum geh ich furt.

Nach Amerika! Leider nur kurze Zeit!
Auf Kosten eines Freundes! Daß ihr nicht denkt!
Ich hoffe aber meine Schritte werden also gelenkt,
Daß ich den Stein der Weisen finde und so gescheit
Zurückkehre aus Amerika,
Um die Frage zu beantworten: wozu sind wir da?

Jakob Bührer

„Unglückliche"

Eine Familie erhält von einem Bekannten Eintrittsbillette für die Theatervorstellung des gleichen Tages. Da sie abgehalten ist, telephoniert das Familienoberhaupt einem Freund: „Du, i ha Theaterbiljeh fir hit z'Obe biko fir mi Frau und mi. Mir khenne aber nit go, will d'Frau hit z'Obe ungliicklicher Wiis Gest zuem Nachtesse iglade het. Wettsch Du die Biljeh benutze?"

„Es duet mer grislig leid; aber mir khenna au nit go, mir sin nämlig Dine ungliicklige Gest hit z'Obe."

*

Kleiner Gruß aus Uri

Am Bahnhöflein steht der junge Mandi und kokettiert mit einer nagelneuen Trauerschleife am Arm. Kommt der Viehhändler Isidor und fragt ihn: „So, so Mandi! Jetzt ist Dein Vater also wirklich gestorben?"

„Sowieso! Was wetten wir?" antwortet Mandi.

D.

WAFFEN 363
Brownings, Doppelflinten, Drillinge, Bockbüchsen, Ord.-Gew., Stutzer, Gehörschoner, Viehschussapparate, Munition etc. Kataloge verlangen. Telefon 646.
F. KUCHEN, WINTERTHUR.